

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-08-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 11. August, 1957

Aufbau-Verlag
Französische Strasse 32
Berlin W 8

Sehr geehrte Herren, -

meinem Brief vom 14. Juli habe ich so sehr viel nicht hinzuzufügen, und umso weniger, als die unerzogene und klobige, dabei pseudo-schlaue Manier, in der Herr von Zwehl unsere redlichen und klaren Darlegungen zu entwerten sucht, jede weitere Korrespondenz mit diesem Rechtsgelehrten im Grunde sinnlos erscheinen lässt. Soll ihm aber noch einmal - zum letzten Mal! - geantwortet werden, so wäre insbesondere auf vier Punkte hinzuweisen:

1.), die "einschlägige" Textstelle in meines verstorbenen Bruders Autobiographie, "Der Wendepunkt", auf die Herr von Zwehl wiederholt Bezug nimmt, lautet in Wahrheit so, dass sie der Gegenseite herzlich wenig Nutzen zu bringen vermöchte. Die Stelle (S. Fischer Ausgabe, Seiten 357/358) beginnt, wie folgt:

"Warum schrieb ich meinen Roman 'Mephisto' ? Das dritte Buch, das ich im Exil - 1936 - veröffentlichte, handelt von einer unsympathischen Figur. Der Schauspieler, den ich hier präsentiere, hat zwar Talent, sonst aber nicht viel, was für ihn spräche. Besonders fehlt es ihm an den sittlichen Eigenschaften, die man meist unter dem Begriff 'Charakter' zusammenfasst. Statt des 'Charakters' gibt es bei diesem Hendrik Höfgen nur Ehrgeiz, Eitelkeit, Ruhmsucht, Wirkungstrieb. Er ist kein Mensch, nur ein Komödiant."

War es der Mühe wert, über eine solche Figur einen Roman zu schreiben ? Ja; denn der Komödiant wird zum Exponenten, zum Symbol eines durchaus komödiantischen, zutiefst unwahren, unwirklichen Regimes. Der Mime triumphiert im Staat der Lügner und Versteller. 'Mephisto' ist der Roman einer Karriere im Dritten Reich."

Diesem Abschnitt lässt mein verstorbener Bruder einige Zeilen folgen, die Hermann Kesten dem Roman "Mephisto" gewidmet hat. Dann meldet Klaus Mann selbst sich wieder zum Wort:

"Mephisto", sagt er, "ist kein 'Schlüsselroman', wie man ihn wohl genannt hat. Der ruchlos brillante, zynisch rücksichtslose Karrieremacher, der im Mittelpunkt meiner Satyre steht, mag gewisse Züge von einem gewissen Schauspieler haben, den es wirklich gegeben hat und, wie man mir versichert, wirklich immer noch gibt. Aber angenommen sogar, dass die Romanfigur dem Original Ähnlicher wäre, als sie es tatsächlich ist, Gründgens könnte darum immer noch nicht als der 'Held' des Buches bezeichnet werden. Es geht in diesem zeitkritischen Versuch überhaupt nicht um den Einzelfall, sondern um den Typ."

Aus diesen Sätzen erhellt mit völliger Klarheit, dass Klaus Mann nicht beabsichtigte, Herrn Gründgens irgend zu "porträtieren".

2.), nach Angabe der Gründgens-Anwälte ist der Roman "Mephisto" verschiedentlich in "bundesdeutschen" Buchläden aufgetaucht, - und zwar, wie ohne weiteres anzunehmen ist, weil die Nachfrage nach diesem Werk zu gross und anhaltig war und ist, als dass die Sortimentler es ihrer Kundschaft auf die Dauer vorenthalten mochten. Kaum wahrscheinlich, dass eben dieser Clientèle in erster Linie, oder überhaupt daran gelegen war und ist, den Herrn Intendanten Gründgens "moralisch vernichtet" zu sehen. Und was, in aller Welt, konnte dem Autor hieran liegen? Er und sein früherer Schwager waren keineswegs "verfeindet", keinerlei persönlicher Zwist trennte sie voneinander; nie hat Herr Gründgens meinem verstorbenen Bruder etwas "getan"; und warum, also, sollte dieser einen ganzen Roman geschrieben haben, nur, um jenen "moralisch zu vernichten"? Nein, falls Herr Gründgens sich moralisch vernichtet fühlt, hat er die Ursachen anderswo zu suchen.

Anderswo zu suchen - und mühelos zu finden - sind auch die Gründe für das ungewöhnliche Interesse der westdeutschen Leserschaft an dem Roman, "Mephisto". Angesichts des starken Eindrucks, den die bisher in der DBR veröffentlichten, seit 1933 entstandenen Bücher von Klaus Mann, ("Symphonie pathétique", "Der Wendepunkt", "Der Vulkan") literarisch interessierten Kreisen dort hinterlassen haben, scheint es sehr natürlich, dass diese Kreise nun auch den "Mephisto" zu kennen wünschen. Wäre übrigens das Buch in der Bundesrepublik bereits erschienen, (wie es dies in einiger Bälde natürlich tun wird!), - möglicher Weise erfreute das Werk sich heute einer etwas weniger heftigen Nachfrage, als die höchst-begehrte "Mangelware", zu der man es gemacht hat.

3.), während selbstverständlich die westdeutsche Leserschaft sich dennoch in der Hauptsache für ein Buch interessiert, von dem auf literarischer und moralisch-politischer Ebene Einiges zu erwarten ist, dürfte Herr Gründgens selbst nicht unschuldig sein an der Sensationslust, mit der die - schlechteren - Segmente des lesenden Publikums in seinem Lande der Veröffentlichung des "Mephisto" entgegen schauen. Wie vielfach behauptet wird, rührt ein Artikel, den die Zeitschrift "Der Spiegel" vor einiger Zeit ~~veröffentlichte~~ und der publiziert wurde und der den "Mephisto", seine angebli-

chen Modelle" und seine auffallende Abwesenheit vom "west-deutschen" Buch-Markt betraf, direkt von Herrn Gründgens, seinem Adoptivsohn, oder irgend einem seiner Trabanten her. Ob dem de facto so ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Fest steht jedenfalls, dass dieser Aufsatz, trotz seiner feindlichen Haltung Klaus Mann gegenüber und seiner hochachtungsvollen Behandlung des Hamburger Intendanten, das allgemeine Interesse an dem Roman "Mephisto" ganz ungemein erhöht hat.

4.), soweit uns bekannt ist, liegt die Regierungsgewalt in der DDR weder bei Herrn von Zwehl, noch auch bei irgendwelchen "Kronzeugen" oder Alliierten, die er etwa beizubringen vermöchte. Er gehe also hin in Frieden und tue jedweden "Schritt", zu dem Lust und Laune ihn treiben. Unsere Kronzeugen für den hohen künstlerischen und politisch-moralischen Wert des Romans, "Mephisto", - Geister, wie Lion Feuchtwanger, Hermann Kesten, Max Brod, Menno ter Braak (+), Victor van Vriesland und andere, - wären in hervorragendem Grade geeignet, uns die Veröffentlichung des Romans als das wahre Verdienst empfinden zu lassen, als welches wir sie freilich - ohne alle Zeugenschaft - zu schätzen wissen.

Da die Zeugnisse der genannten Dichter und Schriftsteller älteren Datums sind, habe ich mich einer Würdigung zu versichern gewusst, die sowohl in der DBR, als auch (aber dies ist natürlich nicht nötig!) in der DDR ihre Wirkung nicht verfehlen dürfte. Die betreffende "Autorität", - ein Mann allerersten Ranges, - befindet sich zur Zeit im Urlaub, doch wird er binnen kurzem dem "Mephisto" ein Stück prinzipieller Prosa widmen, dem gegenüber selbst Herr von Zwehl, ekelverzerzt, wie er angeblich im Augenblick noch ist, vermutlich davon ablassen wird, seine Zeit mit dem kläglichen Versuch²¹ verschwenden, die geistige Freiheit in Ketten zu schlagen.

Ich bin, geehrte Herren, wie immer,

Ihre sehr ergebene:

